Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der
Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 221. Abendblatt. Dienstag, den 15. Mai. 1866.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. (K. Z.) Die vertrauliche Erwiederung Preußens auf die österreichische Depesche vom 26. April über Schleswig-Holstein, die ohne schriftliche Depesche erfolgte und mit welcher Herr v. Werther beauftragt war, soll, wie versichert wird, dahin gelautet haben, Preußen sei bereit, über die Abtretung des österreichischen Antheils an Preußen auf der Basis des Wiener und Gasteiner Vertrages zu unterhandeln.

— (K. Z.) Eine Sommation an Hannover soll vorgestern Abend abgegangen sein. Da Preußen Vorkehrungen wegen der Verbindung der beiden Theile der Monarchie in militärischer und administrativer Beziehung zu treffen hat, so wird Hannover aufgefordert, sich in kürzester Frist über seine Rüstungen und Stellung zu erklären.

— Se. K. H. der Prinz Adalbert ist gestern Abend von seiner Reise nach dem Süden hierher zurückgekehrt.)

— Se. H. der Erbprinz von Anhalt ist vorgestern Abend aus Dessau zum Besuch am Königl. Hofe eingetroffen und im hiesigen Schlosse abgestiegen.

— Das Staatsministerium trat gestern Mittag um 12½ Uhr im auswärtigen Ministerium zu einer vertraulichen Besprechung zusammen.

— Der Geh. Kabinetsrath Illaire, dessen Gesundheitszustand in letzter Zeit sehr befriedigend war, ist am Himmelfahrtstage schwer erkrankt und sein Zustand noch jetzt besorgnißerregend. (Er wohnt jetzt in Potsdam.)

Berlin, 14. Mai. Der „Staats-Anz." enthält folgende Verordnung:

Wir Wilhelm ꝛc. verordnen auf Grund des Artikels 63 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 und auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt. §. 1. Wer ohne besondere schriftliche Genehmigung Unseres Kriegsministers Geschütze, Geschützblöcke oder Munition, welche für Geschütze bestimmt ist, oder zum Kriegsgebrauch bestimmte Handfeuerwaffen veräußert, wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft. Dieselbe Strafe hat auch derjenige verwirkt, welcher einen über solche Gegenstände vor der Publikation dieser Verordnung abgeschlossenen Veräußerungsvertrag ohne die schriftliche Genehmigung des Kriegsministers durch Uebergabe erfüllt. §. 2. Diese Verordnung tritt für den ganzen Umfang Unserer Monarchie mit dem Tage in Kraft, an welchem das sie enthaltende Stück der Gesetzsammlung in Berlin ausgegeben wird. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

— (Kr.-Ztg.) Außer den vielen dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck aus dem In- und Auslande zugegangenen Glückwunschschreiben sind demselben von mehreren Seiten zu patriotischen Zwecken Mittel zur Disposition gestellt worden, um das Andenken an die durch Gottes gnädige Fügung herbeigeführte Lebensbeschützung dauernd zu erhalten. Wie uns mitgetheilt wird, ist namentlich von einem hervorragenden rheinländischen Industriellen eine solche Gabe ausgegangen, welche der Ministerpräsident im Einvernehmen mit demselben der Kronprinzen-Stiftung für verwundete Krieger zur Ueberweisung bestimmt hat. (Auch uns ist eine Summe und zwar aus dem Königreich Sachsen überschickt worden, um sie in dieser Weise zur Disposition zu stellen.)

— Die Direktion der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat der Verwaltung der National-Dank-Stiftung für Veteranen auch im Jahre 1866 eine Summe von 1400 Thlr. zur Unterstützung alter hülfsbedürftiger Krieger überwiesen, deren Vertheilung sofort veranlaßt worden ist.

— Die gestern im Saale des Handwerkervereins stattgehabte sogenannte Volksversammlung der Herren Bandow und Angerstein hat u. A. das Amendement angenommen, die neu zu wählenden Abgeordneten zu verpflichten, dem Ministerium Bismarck keine Anleihe für seine auswärtige Politik zu bewilligen.

— Die „Volksztg." berichtet: Auch der Fabrikbesitzer Kommerzienrath Borsig war zu den Fahnen einberufen. Da er jedoch erklärte, daß seine Abwesenheit im Kriegsdienste den Stillstand seiner Fabrik und die Entlassung von 5000 Arbeitern zur Folge haben müßte, ist provisorisch von seiner Einberufung noch wieder Abstand genommen worden.

— In der Stadt erzählt man sich von einem hiesigen Banquier, daß derselbe anderthalb Millionen Silber nach Sachsen spedirt habe, um den dort daran zu gewinnenden Profit mitzunehmen. Es mag dies ganz „geschäftsmäßig" sein; doch scheint der jetzige Augenblick gerade nicht der bestgewählte für diese Silberausfuhr in ein gegen Preußen gerüstetes Land. Auch lauten die Bemerkungen, die man in der Stadt darüber hört, nicht eben schmeichelhaft für die bezügliche Firma.

— Ein durch den russischen General Fürsten Wittgenstein Sr. Maj. dem König überreichtes Privatschreiben des Kaisers Alexander soll versucht haben, dem Frieden eine Chance offen zu halten.

— Aus Breslau, Vormittags, wird der „Berl. Börsen-Zeitung" telegraphirt: Großes Aufsehen erregt die gestern bekannt gewordene Zahlungseinstellung des weitverzweigten hiesigen Produktenhauses Eduard Engel, wobei namentlich Hamburg durch nicht eingehaltene Zink-Verbindlichkeiten in Mitleidenschaft gezogen werden soll. Man versichert übrigens, daß es sich hierbei nur um eine jedenfalls schnell vorübergehende Zahlungsstockung handelte.

— Die Anklage gegen den Abg. Twesten, welche auf Grund des bekannten Obertribunals-Spruchs von Neuem eingeleitet worden war, ist, wie verschiedene Zeitungen melden, am Freitag vom hiesigen Stadtgericht zurückgewiesen worden.

— Die Mobilmachung macht die Neuwahlen diesmal besonders weitläuftig und komplizirt. Bekanntlich wählt die einberufene Landwehr nach §. 9 der Verordnung vom 30. Mai 1849 an dem Ort ihres Aufenthalts für den Heimathbezirk. Die Landwehrpflichtigen, die bei den verschiedenen Waffengattungen und Truppentheilen zerstreut sind, müssen daher dort ihrer Wahlpflicht für den Heimathbezirk genügen, und es ist eine kollossale Arbeit, die verschiedenen Listen anzufertigen, besonders wenn die Truppen sich in Bewegung befinden. Die Wahlresultate können auch nicht eher festgestellt werden, bevor nicht die Stimmlisten der Landwehr von den Truppentheilen zurückgesandt sind. Ueber den Termin der Abgeordnetenwahlen und der Einberufung des Landtags hat sich nach Lage der Sache noch nichts bestimmen lassen; nur das steht fest, daß der Landtag unmittelbar nach Beendigung der Wahlen (aber kaum vor Ende Juli oder Anfangs August) einberufen werden soll. Die Regierungen sind vom Minister des Innern bereits mit Anweisung wegen der Wahlen versehen. Nach der betreffenden Cirkular-Verfügung ist für das Wahlverfahren die Verordnung vom 30. Mai 1849 maßgebend, wodurch sich also alle Gerüchte über eine neue Wahlordnung, oder gar ein neues Wahlgesetz erledigen.

Glogau, 11. Mai. Der „Schles. Ztg." entnehmen wir Folgendes: Das hiesige Landwehr-Bataillon wurde heute von dem kommandirenden General der 9. Division, General-Lieutenant von Schmidt besichtigt. Bei dieser Gelegenheit theilte derselbe den Wehrleuten mit, daß sie einberufen worden, um das Vaterland zu schützen. Ein mächtiger Feind bedrohe die Grenzen und beabsichtige, das, was Friedrich der Große errungen, wieder zu erobern. Für die Familien der Wehrmänner solle gesorgt werden; der König erwarte, daß die Landwehr wiederum ihre Schuldigkeit zum Schutze des Vaterlandes thun und sich durch Ordnung, Ruhe und Disziplin auszeichnen werde. Durch Plakate der Polizei-Verwaltung, die an den Straßen-Ecken angeschlagen werden, wird bekannt gemacht, daß das hiesige Landwehr-Bataillon auf 802 Mann gebracht werden soll und daß sich deshalb alle bisher noch nicht eingezogenen Wehrmänner des 1. Aufgebots, die Reklamanten und Halb-Invaliden, so wie alle diejenigen Wehrmänner des 2. Aufgebots, welche in den Jahren 1851, 1852 und 1853 gedient, am Montage zu stellen haben.

Köln, 11. Mai. In der heute Abend abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Frage debattirt, ob nicht eine Petition von einer aus der Mitte derselben zu wählenden Deputation nach Berlin zu überbringen sei, in welcher man die Bitte um Abwendung des Krieges niederlege. Schließlich wurde der Antrag, eine Kommission zur Entwerfung einer Petition zu wählen, mit allen gegen 3 Stimmen (Dagobert Oppenheim, Dr. Clässen und Oberbürgermeister Bachem) angenommen. Am Montag soll die Petition schon in außergewöhnlicher Sitzung zur Verlesung und weiteren Beschlußfassung vorgelegt werden.

Bonn, 11. Mai. Gestern ist folgender Antrag von acht Stadtverordneten unterzeichnet und an den Ober-Bürgermeister Kaufmann eingereicht worden: „Die ergebenst unterzeichneten Stadtverordneten ersuchen hiermit Ew. Hochw., nach dem Vorgange des Stadtverordneten-Kollegiums in Köln, eine außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung in kürzester Frist, wo möglich morgen den 11. Mai zu berufen, um Schritte zu berathen, welche im Interesse der Erhaltung des Friedens in Berlin bei Sr. M. dem Könige zu thun geboten erscheinen möchten."

Mainz, 11. Mai. Das „Fr. J." meldet: In einer der letzten Nächte um die Mitternachtsstunde drang eine preußische Militärpatrouille in das Haus eines hiesigen Bürgers und verhaftete denselben wegen angeblicher Beleidigungen preußischer Militärpersonen. Diese Thatsache hat, dem Vernehmen nach, der Großh. Territorialbehörde Veranlassung zu Reklamationen bei der Festungsbehörde gegeben.

Hamburg, 14. Mai, Nachmittags 5 Uhr. Bedeutende Posten Silber sind als von London auf hier verladen bestimmt angemeldet.

Rendsburg, 12. Mai. Der „Wes.-Ztg." wird gemeldet: Auf dem Neuwerker Festungswalle (Südtheil der Stadt, wo die Oesterreicher garnisoniren) sind Posten ausgestellt, auch hat eine Besichtigung des Neuen Holsteiner Thores behufs dessen Schließung stattgefunden. Die Wachen sind verstärkt.

— Aus Altona wird berichtet: Die Behörden verweigern den schleswig-holsteinischen Militärpflichtigen Pässe ins Ausland. Die Truppendurchmärsche dauern fort.

Aus Hannover, 11. Mai, schreibt die „Wes.-Ztg.": Diesseits sind Rüstungen noch gar nicht zugegeben, obwohl Dinge geschehen, die zu der Versicherung, daß die Einberufung nur der gleichzeitigen Infanterie- und Kavallerie-Uebungen wegen erfolgt sei, nicht passen wollen, wie u. A. die plötzliche Kündigung der den hiesigen Bankhäusern geliehenen Kapitalien der Landeskasse und die Zusammenziehung aller disponiblen Eisenbahn-Transportwagen auf den hiesigen Central-Bahnhof. Nach Hamburg ist die Weisung ergangen, daß der Gütertransport über Baiern nach Oesterreich einstweilen unterbleiben müsse; ebenso ist der Transitverkehr nach Italien über Oesterreich sistirt und bleiben die Waarensendungen nach Sachsen, wegen der dort stattfindenden Truppenbeförderungen bis auf Weiteres eingestellt. Die Instandsetzung der Küstenbefestigungen ist angeordnet und bei den drei Artillerie-Bataillons hier und in Stade werden die drei Batterien mobil gemacht, welche gezogene Geschütze führen. Ueber die angeblich preußischerseits beabsichtigte Besetzung Hildesheims zur Sicherstellung der Etappenstraße auf Minden wird der hiesigen „Tagespost" mitgetheilt, daß eine solche Maßregel hier auf Widerstand stoßen würde, da die aus früheren Jahren datirende Uebereinkunft Hannover nur verpflichtet, jene Straße frei zu halten und den preußischen Truppen eventuell gegen Bezahlung, beziehungsweise Abrechnung Quartier zu gewähren.

Aus **Norddeutschland,** 11. Mai, schreibt man der „Weser-Ztg.": In einem Augenblicke, in welchem österreichische Federn den Kaiserstaat als den letzten Hort der deutsch-nationalen Politik einem preußisch-italienisch-französischen Einverständniß gegenüber darstellen, scheint es mir angemessen, aus den mannichfach sich kreuzenden diplomatischen Unterhandlungen eine Thatsache herauszuheben, geeignet, den deutschen Beruf Oesterreichs in das hellste Licht zu stellen. Daß der unverbesserliche Fürst Metternich in Paris noch immer nicht an der Möglichkeit verzweifelt, eine Verständigung Frankreichs und Oesterreichs herbeizuführen, hat an sich keine Bedeutung; interessanter aber sind die Angebote, mit welchen die österreichischen Diplomaten den Verächter der Verträge von 1815 zu gewinnen suchen. In den letzten Wochen hat Oesterreich die französische Allianz durch Angebot „deutscher, in Preußens Besitz befindlicher Gebietstheile" zu gewinnen versucht. Die Antwort der französischen Diplomatie ist nicht mißzuverstehen: sie hat das Berliner Kabinet von dem Anerbieten Oesterreichs in Kenntniß gesetzt.

Stuttgart, 13. Mai. Die Situation verschlimmert sich bei uns von Tag zu Tag; die Landleute wollen beim Verkauf von Vieh, Früchten u. s. w. absolut kein Papiergeld mehr nehmen, nicht einmal das württembergische, das doch bei allen Kassen Zwangskours hat, viel weniger badisches, bairisches, Frankfurter, und preußisches, welch letzteres namentlich in einfachen Thalerscheinen sehr stark im Umlauf ist; ein verdrehter Bäcker hat sogar einen preußischen Thaler in Silber zurückgewiesen, weil er glaubte, daß er ihn nicht mehr verausgaben könne. Nun, gegen die Dummheit kämpfen selbst die Götter nicht. Indeß soll nächstens eine Bürger-Versammlung hierselbst stattfinden, um dieser nutz- und grundlosen Panik, welche bloß Schaden bringt, entgegenzutreten.

München, 12. Mai. Die baierische Armee, welche in wenigen Tagen marschfertig sein wird, soll, wie es heißt, vorläufig fünf Lager beziehen, nämlich bei Augsburg, Nürnberg, Schweinfurt, Germersheim und Landau; letzteres zu Deckung der Festung. Die vier Armeekorps Baierns kommandiren die Generale Prinz Luitpold, Prinz Adalbert, Frhr. v. d. Tann und Stephan. Prinz Karl ist Oberstkommandirender. Zur Deckung der Kosten der Mobilisirung werden von den am 22. zusammentretenden Kammern 15 Millionen gefordert werden. Da durch die Einberufung des Landtags die konstitutionellen Bedenken des Kriegsministers v. Lutz beseitigt sind, so bleibt derselbe vorläufig im Amte. — Wie ich höre, sind einige hervorragende Kammermitglieder der Fortschrittspartei entschlossen, die Politik des Herrn v. d. Pfordten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln anzugreifen und zu bekämpfen. Die Fortschrittspartei beobachtet in ihrem öffentlichen Auftreten eine bemerkenswerthe Zurückhaltung und Mäßigung.

Aus Oesterreich, 12. Mai. Daß die allgemeine Stimmung in Oesterreich gegen Preußen von Tage zu Tage erbitterter wird, ist eine Wahrnehmung, der sich der im Oesterreichischen Reisende nicht verschließen kann. Wie bekannt, schürt die dortige Presse nach Kräften das Feuer, und ihr wird daher ein Theil der Früchte des drohenden unglücklichen Krieges mit Recht zur Last gelegt werden. Indessen sind auch manche Erscheinungen, die als Aeußerungen des Patriotismus gepriesen werden, auf ein richtiges Maß zurückzuführen, und dahin gehört auch der allerdings zahlreiche Eintritt von Freiwilligen in die Armee. Es ist wohl nur bei dem geringeren Theile Kriegslust das Motiv des Eintritts; die meisten sind durch die hoch gestiegene Noth gezwungen, bei den Fahnen ihr Brod zu suchen. Bei Graz soll eine Reserve-Armee gebildet werden mit der Bestimmung, je nach der politischen Lage und nach taktischem Bedürfniß gegen Preußen oder Italien verwendet zu werden. Die Militär-Grenze gegen die Türkei wird von Truppen fast ganz entblößt, in einem Grade, wie es in früheren Kriegen nicht geschehen ist; ein deutliches Zeichen, daß man einen großen Krieg in Absicht hat. Nunmehr hat auch der Transport sämmtlicher in und bei Wien zusammengezogener Truppen nach dem Norden begonnen. Selbst aus Italien werden Truppen zur Nordarmee befördert. Die Besatzungen in Dalmatien rücken ab, wahrscheinlich zum Ersatz der aus Italien nach dem Norden abgehenden Truppen, und werden durch Grenzer ersetzt. Längs den Eisenbahnen nördlich von Wien stehen die Truppen seitwärts der Bahnhöfe in der Art, daß sie letztere in einem Tagemarsche erreichen und an die Nordgrenze gebracht werden können. Die hierzu erforderlichen Vorkehrungen sind auf den Eisenbahnen vollständig getroffen.

— Von österreichischen Zeitungen ist die Nachricht von der Verhaftung eines angeblichen höheren preußischen Ingeniuer-Offiziers in Theresienstadt gebracht worden. Eine Verhaftung hat allerdings stattgefunden, aber nicht eines preußischen Offiziers, sondern eines in Geschäften eines großen preußischen industriellen Etablissements reisenden Civil-Ingenieurs, der wahrscheinlich für einen Offizier gehalten wurde. Derselbe wurde arretirt, nach Prag gebracht, hier aber bald wieder entlassen.

— Bezüglich russischer Truppenbewegungen an der galizischen (österreichischen) Grenze schreibt der Krakauer Korrespondent der Wiener „Debatte" Folgendes: „Nach den Aussagen glaubwürdiger Augenzeugen steht es fest, daß zwischen Iwanisky und Stadlow eine ganze russische Infanterie-Division Kantonnements bezogen und auch eine starke Abtheilung Infanterie nebst einem Pulk Kosaken von Opatow nach der Grenzfestung Sandomirz vorgerückt ist. Auch in Koprzymnica, Tarnobrzeg und Ossiek hat der Magistrat die Weisung erhalten, für die Bequartierung und Fourage eines Kavallerie-Korps Sorge zu tragen, welches in der Umgebung jener Städte und Ortschaften erwartet wird." (Andere Nachrichten wissen noch nichts hiervon.)

Von der böhmisch-schlesischen Grenze, 11. Mai,

schreibt man der „Br. Ztg.": Am 13. d. M. trifft Feldmarschall Benedek in Pardubitz ein, wo sein Hauptquartier ist; den Tag vorher langen dort 12—14 Bataillone der gefürchteten Grenzer an. Die Infanterie-Brigaden sind fertig organisirt, mit Artillerie versehen; die Reserve-Artillerie und Reserve-Kavallerie (4 Regimenter Kürassiere) stehen bereit; ein leichtes Kavallerie-Korps von 4 Brigaden (8 Regimenter, 40—50 Eskadrons) rückt mit dem 13. dicht an die Grenze (7—8000 Pferde). Ich schätze die Truppenmasse auf 60—70,000 Mann. In Josefstadt steht viel Reserve-Artillerie; die Festung selber ist prächtig armirt und hat viel schweres Geschütz; wie es scheint, spielt Geld gar keine Rolle. Die Stimmung von Civil und Militär ist ernst und erbittert. Die ganze österreichische Armee ist vom 13. Mai ab kampfbereit und beim ersten Schuß haben wir eine Ueberschwemmung von leichter Kavallerie in Schlesien zu befürchten, welche allerdings keinen anderen Zweck haben würde, als vereinzelte Truppenkörper und Kommandos aufzuheben und die Verbindungen zu unterbrechen; die Hauptsache eben ist, in der Bevölkerung Schrecken zu verbreiten und Verwirrung hervorzurufen. Da nun in Mähren und im Krakau'schen eben so viel leichte Kavallerie stehen soll, so könnten wir möglicherweise urplötzlich von 16—20,000 Mann leichter Kavallerie heimgesucht werden. Die Armee an der sächsischen Grenze und bei Reichenberg steht für sich, und wenn auch unter dem Kommando von Benedek, so hat sie doch eine andere Operationslinie und verfolgt andere Zwecke. Das Vorgehen der Kaiserlichen ist jedenfalls zuerst gegen Schlesien gerichtet und, wie ich schon gesagt, muß der Anprall der Kavallerie den übrigen Einmarsch decken. Die Oesterreicher scheinen mit ihren Rüstungen vierzehn Tage voraus zu sein. Die leichten Kavallerie-Regimenter (4 Husaren-, 1 Dragoner- und 3 Ulanen-Regimenter stehen in einem Lager von Grulich bis hinter Trautenau; das Hauptquartier ist in Ratiborzitz bei Scalic.

Aus Oberschlesien, 12. Mai. Um die Sorgen der Bevölkerung Oesterreichs wegen der finanziellen Opfer für die Mobilmachung der Armee zu beschwichtigen und das Zutrauen zu dem unfundirten Papiergelde zu beleben, wird das Märchen verbreitet, S. M. der Kaiser habe 100 Millionen Gulden und die anderen Mitglieder der Kaiserlichen Familie die Hälfte der Summe für die Armee zur Verfügung gestellt. Auch die Güter der Kirche würden angeblich zur Verwendung für Staatszwecke kommen. Wäre dies Alles der Fall, so hätte die Regierung nicht nöthig gehabt, 160 Millionen werthloses Papiergeld anfertigen zu lassen. Die Zeitungen in Wien geben übrigens der Regierung den Rath, Preußen zu vernichten und unschädlich zu machen. In ihrer Beschränktheit halten sie Preußen für die Ursache der socialen und financiellen Noth Oesterreichs. — In Troppau waren am 11. drei Extrazüge mit Infanterie (Kroaten), so wie das Husaren-Regiment Palfy angesagt. Angeblich soll im österreichischen Schlesien ein Korps von 70,000 Mann konzentrirt werden, dessen Hauptquartier nach Teschen kommen würde. Die Fremden sind jetzt in Oesterreich einer strengen Kontrole unterworfen und durch Begleiter unausgesetzt beobachtet. — Die Kassen der österreichischen Grenzorte sind bereits nach dem Innern gebracht worden.

Ausland.

Paris, 12. Mai. (Kr.-Ztg.) Falsch ist, daß Drouyn de Lhuys eine Cirkular-Depesche an die Vertreter Frankreichs an den deutschen Höfen gerichtet habe, in welcher ausgeführt werde, daß in Deutschland keine Territorial-Veränderungen ohne Zustimmung der Garanten des Wiener Friedens vorgenommen werden könnten. Gewiß ist, daß der Ritter Nigra eine Audienz bei dem Kaiser hatte, wahrscheinlich, daß er eine Depesche des Generals Lamarmora übergab; möglich auch allenfalls noch, daß in dieser Depesche erklärt wurde, Italien könne bei den fortwährenden Provokationen Oesterreichs nicht länger mit dem Angriff zögern; ganz unglaubhaft aber, daß Frankreich öffentlich durch ein Manifest sich mit dem Vorgehen Italiens einverstanden erklären werde. Daneben versichern die Regierungsblätter eifriger als je, daß Frankreich durchaus neutral bleibe, und es giebt Leute genug, welche das Erscheinen eines Friedens-Kongresses jeden Morgen, im Moniteur, erwarten. Dem Besuche des Grafen von Flandern schreibt man auch eine große politische Bedeutung zu, der König der Belgier soll den Bestand Belgiens durch die Kaiserrede von Auxerre bedroht glauben.

London, 12. Mai. „Daily News" hält die Nachricht aufrecht, daß Unterhandlungen zwischen Oesterreich uud Italien über den Verkauf Venetiens angeknüpft seien. — Der Fälscher preußischer Banknoten heißt nicht Love, sondern Klapp; seine Verurtheilung ist gewiß. — Die Aufsichtsbehörden wollen darauf antragen, daß alle diejenigen Händler, die Nitroglycerin (Sprengöl, gefährlicher als Schießpulver) unter falscher Aufschrift verschicken, hinfort kriminell bestraft werden sollen. (Sehr in der Ordnung.) — Lord Amberley, der junge, ziemljch radikal-politische Sohn Earl Russells, ist in Nottingham gewählt worden.

Italien. Dem Pariser „Pays" wird aus Florenz vom 7. geschrieben: „Ich kann nur Alles das bestätigen, was ich in den letzten Tagen über die Kriegslust auf der Halbinsel schrieb. Es liegt in der That eine nationale Begeisterung zum Grunde, so daß selbst die Indifferentesten elektrisirt sind. Was indessen die Leitung der Bewegung betrifft, so ist die Ernennung von fünf Garibaldischen Generalen zum Kommando der Hälfte der ersten aktiven Divisionen bemerkenswerth. Das Ministerium Lamarmora soll es selbst haben umgehen wollen, Garibaldi an die Spitze der Freiwilligen zu stellen, mußte aber dem Drucke der öffentlichen Meinung nachgeben. Alle Welt läßt sich anwerben; es giebt keine Arbeiter, keine Setzer, keine Schneider, keine Tischler mehr; Alle, ob verheirathet oder nicht, treten in die Garibaldischen Bataillone. Man sagt, daß an dem Tage, wo Garibaldi den Oberbefehl über seine Leute antrete, der Krieg beginnen werde. Der König hat für seine Person alle Vorbereitungen getroffen; seine beiden Söhne sind auf ihrem Posten, der älteste an der Spitze einer Division, der zweite an der einer Brigade." — Vom 9. wird demselben Blatt geschrieben: „Man glaubt, daß der Kampf zwischen Ferrara und Mantua beginnen werde. Oesterreich hat seine Truppen von dort zurückgezogen; man glaubt, daß es geschehen ist, um die Italiener zu einem Angriff auf diesen Punkt zu verleiten. In Florenz behauptet man, daß die Italiener den Beginn des Krieges im Norden abwarten wollen, und sich deshalb der Ausbruch des Kampfes in Italien bis zum 21. hinziehen werde. Der König Victor Emanuel wird sich wahrscheinlich vor dieser Aktion an der venetianischen Grenze befinden. Die Freiwilligen werden zehn Regimenter, jedes zu 2000 Mann, bilden und von der regulären Armee vollständig getrennt sein. Der größte Theil der Deputirten der äußersten Linken, u. A. Nicotera, der Dr. Bertani (er wird der erste Arzt des Korps sein), treten in die Legion ein. An baarem Gelde fehlt es trotz Allem in Italien nicht." — Dem „Temps" wird aus Florenz, 10. Mai, berichtet: „Am 15. geht der König in das Hauptquartier nach Piacenza ab. Alsdann tritt die Umgestaltung des Kabinettes ins Leben und Prinz Carignan wird Reichsverweser. Die italienische Regierung betrachtet sich durch die Verpflichtung, nicht angreifen zu wollen, nicht mehr gebunden, da diese Verpflichtung die Abrüstung Oesterreichs zur Bedingung hatte; fortan betrachtet sich Italien frei, je nach Umständen zu verfahren. Ich gebe diese Nachricht ohne Vorbehalt und als vollkommen begründet; durch die Ereignisse wird sie bald genug bestätigt werden."

Pommern.

Stettin, 15. Mai. (Stettiner Gartenbau-Verein. Monats-Versammlung 14. Mai.) Nach Vorlage und bez. Vertheilung der eingegangenen Broschüren wurde zunächst die Frage des Vorsitzenden, Hrn. Professor Hering: Wann und in welchen Boden werden Anemonen und Ranunkeln am zweckmäßigsten gelegt? durch Hrn. Rudolph dahin beantwortet, daß im vorigen Jahre die von ihm im Februar in Moorboden gelegten Ranunkeln ganz vorzüglich gediehen seien. Ueber die Frage: Wie lassen sich in diesem Jahre die Gurken an? konnte bis jetzt noch keine bestimmte Antwort gegeben werden. — Hr. Lischke erwarb sich den Dank der Anwesenden durch Vorlage eines hübschen Sortiments Stiefmütterchen. Hr. Rudolph macht auf die außerordentliche Wirkung des Chili-Salpeters bei Levkoyenpflanzen aufmerksam. Es sei ihm keine derselben ausgegaugen, nachdem er den Bodən neben der Pflanze etwa mit einer Messerspitze Chili-Salpeter bestreut und angegossen habe. — Um die Schnecken zu vertilgen, wird empfohlen, an eine schattige Stelle des Gartens zerpflücktes Moos zu legen, in welchem sich dann die Schnecken massenhaft sammeln und leicht vernichtet werden können. — Gegen die in so großen Mengen vorkommende grüne Stachelbeer-Raupe empfiehlt Hr. Rudolph, in die betr. Sträucher Lappen hineinzulegen und des Morgens die in diesen gesammelten Raupen auszuschütteln. Hr. Professor Hering ist der Ansicht, daß an Stachelbeeren in so großer Menge nicht Raupen mit 14 Füßen, sondern wohl nur Käferlarven mit 6 Füßen vorkommen könnten. Hr. Haffner referirt aus den neuesten Gartenzeitungen. — Die Rebenkrankheit, Oidium, soll durch Asche von Rebenholz, welche 8 Zoll von der Pflanze entfernt eingegraben wird, beseitigt werden. — Zu Spalieren ꝛc. wird verzinkter Drath empfohlen, auch wird ein Obstbrecher von solchem Drath vorgezeigt, welcher allgemein als zweckmäßig anerkannt wird. — Vorzügliche Trauben werden dadurch erzielt, daß gleich nach der Blüthe mittelst einer dazu eingerichteten Scheere die Rinde in der Nähe der Traube etwa zwei Linien breit abgeringelt wird; ähnlich wie der s. g. Zauberring bei Obst. — Hr. Nischelsky vertheilte an die Anwesenden Samen der russischen Sonnenblume, aus welcher nicht nur sehr viel Oel gepreßt wird, sondern welche auch als Viehfutter, zur Papierfabrikation ꝛc. benutzt wird. — Die statutenmäßige kleine Ausstellung von Gartengewächsen soll im Herbste d. J. stattfinden. Dem Vorstande wird überlassen, ob im Juni und Juli d. J. die Monatssitzungen ausfallen sollen.

— (Ostſ.-Z.) Gestern hatte der Herr Oberbürgermeister zum Zwecke der Vertheilung der Aufnahmelisten zur Anfertigung der neuen Urwählerlisten die Mitglieder des Bürgervereins und Bürger, die sich zu diesem Geschäft gemeldet, aufs Rathhaus beschieden. Nach einigen Worten, in denen er die Anerkennung für die Bereitwilligkeit aussprach, mit der sich 93 Herren (von denen 4 zurückzutreten gezwungen waren) gemeldet, theilte er mit, daß die Stadt in 41 Civil-Wahlbezirke getheilt sei, mit durchschnittlich je 40 Häusern. Wahlberechtigt sei Jeder, der über 24 Jahre alt, selbstständig, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte, sechs Monate am Orte anwesend sei und keine laufende Unterstützungen aus öffentlichen Kassen erhalte. Personen, die zur Landwehr eingezogen worden, wählen an ihrem augenblicklichen Standorte für ihren Heimathsort mit. Für jeden Wahlbezirk sind zwei Kommissarien zur Aufnahme angestellt, die die Listen in den nächsten Tagen den betreffenden Hauswirthen zur Ausfüllung mittheilen und Tags darauf wieder nach gehöriger Recherche einholen. Ein möglichstes Entgegenkommen der Einwohner bei der Ausfüllung der Listen ist, bei der Kürze der Zeit, in der die Aufnahme beendigt sein muß, im allgemeinen Interesse um so wünschenswerther.

— Von den Seitens der Stadt zu liefernden Pferden sind gestern 53 Offizier- Reit-, Pack-Wagenpferde, für den Randower Kreis desgleichen 58, im Ganzen also 111 ausgehoben worden.

— Die monatliche Lieferung an Fleisch für unsere mobile Armee beläuft sich auf 46,800 Ctr.

— Durch Beschluß des Königlich großbritannischen Geheimen Rathes vom 7. Mai d. J. ist Behufs Verhütung der Einschleppung der asiatischen Cholera angeordnet worden, daß Personen, welche sich auf Schiffen befinden, an deren Bord diese Krankheit ausgebrochen ist, erst nach Ablauf von drei vollen Tagen nach ihrer Ankunft im britischen Hafen das Land betreten dürfen, ohne Erlaubniß der Ortsbehörde. Letztere wird sofort die ärztliche Untersuchung der Passagiere herbeiführen, die für gesund erklärten ohne Weiteres landen, die erkrankten nach Befinden entweder an Bord bleiben oder am Lande in geeigneten Räumlichkeiten bis zur Beendigung der Krankheit unterbringen lassen.

— Seitens der hiesigen Eisenbahn-Direktion ist angekündigt, daß wegen der zu erwartenden Truppenbeförderungen die Lieferungsfristen im Güter-Verkehr bis auf weiteres nicht eingehalten werden können.

Stargard, 14. Mai. Heute Morgen wurden durch Kavallerie-Offiziere die Seitens des Kreises gestellten Pferde in Empfang genommen. — Bei der Stellung der Reservisten des 49. Regiments kam es leider zu bedauerlichen Excessen. — Heute Vormittag stürzte ein Reservist in etwas angeheitertem Zustande in der Pyritzerstraße von einem Wagen und kam dabei so unglücklich zu liegen, daß die Räder ihm über die Beine gingen und er sich einen Bruch eines desselben zuzog. — In den nächsten Tagen wird hier eine Munitions-Kolonne von Stettin eintreffen und vorläufig einquartiert werden.

Vermischtes.

Berlin, 15. Mai. Auf die Provokation des Gemeinschuldners wurde gestern über das Vermögen des Kaufmanns J. C. Lehmann, Neue Königsstraße 26 und Wadzeckstraße 11 u. 12, der kaufmännische Konkurs eröffnet. — Das Falliment ist das bedeutendste der Neuzeit. Nach den Vorverhandlungen über ein außergewöhnliches Arrangement mit der Gläubigerschaft betragen die Passiva circa 400,000 Thlr., die Aktiva dagegen kaum 200,000 Thlr. Vor etwa zwei Jahren feierte der Kridar, wie damals die Zeitungen meldeten, das 25jährige Bestehen seiner von ihm gegründeten Handlung.

— Vorgestern mit dem Nachmittagszuge der Hamburger Bahn sind einige 30 Soldaten der in Holstein stehenden K. K. österreichischen Brigade hier angekommen; dieselben wurden in der Bahnhofs-Restauration verpflegt und marschirten hierauf nach dem Anhalter Bahnhof, wo ihre Weiterbeförderung über Dresden nach Prag Abends 7 Uhr erfolgte. Das Erscheinen der Oesterreicher unter den jetzigen Verhältnissen machte gegenüber der allgemeinen Mobilisirung, welche sämmtliche Straßen Berlins mit Reservisten belebt, einen eigenthümlichen Eindruck.

Danzig, 11. Mai. Der Zimmermeister Müller, auf Neugarten wohnhaft, war heut früh in Gemeinschaft seiner Frau vom Markte zurückgekehrt und im Begriff, Einrichtungen für die zu erwartende Einquartierung zu treffen, als der Mühlenbauer Drewke ihm gemeldet wurde. Letzterer hatte vor Kurzem ein Grundstück von den Mündeln des M. käuflich erstanden und versucht, den Kauf rückgängig zu machen. Drewke war erschienen, um von Müller die Feuerpolice des Grundstücks zu verlangen. Als M. ihm dieselbe auszuliefern sich anschickte, hatte dessen Frau sich aus dem Zimmer entfernt. Bald darauf vernahm sie den Schall von zwei Schüssen, ohne genau zu wissen, woher derselbe gekommen. Sie kam nach dem Zimmer zurück, um scherzweise fragen zu wollen, ob der Krieg schon ausgebrochen sei, und mußte zu ihrem Entsetzen ihren Mann erschossen an der Erde liegen sehen. Drewke richtete den Revolver gegen sie, wahrscheinlich um sie zu verscheuchen, und als eben Frau Müller sich unter Schließung der Thür zurückgezogen hatte, vernahm sie abermals zwei Schüsse, mit denen Drewke seinem eignen Leben ein Ende gemacht.

Thorn. Der Magistrat hat den Pfarrer einer katholischen Kirche, deren Patron der Magistrat ist, verklagt, weil der Pfarrer sich weigert, seiner Verpflichtung, für den Patron (den Magistrat) in der Kirche zu beten, nachzukommen. Auf dem Verwaltungswege gelang es dem Magistrat nicht, zur Anerkennung jenes seines Rechtes zu gelangen, und hat derselbe in Folge dessen den Rechtsweg beschritten. Der Prozeß schwebt nun in letzter Instanz und dürfte wohl zu Gunsten des Magistrats entschieden werden.

Hamburg, 10. Mai. Heute wurde hier das auf dem Platz gegenüber der neuen Kunsthalle (in der Nähe des Ferdinandsthores) errichtete Schiller-Standbild feierlich enthüllt. Dieses Werk des zu früh geschiedenen Künstlers Lippelt wird allgemein als wohlgelungen betrachtet. Bei der Feier trugen Männergesang-Vereine einen Theil des „Liedes von der Glocke" vor.

München. Friedrich Bodenstedt ist von seiner Stelle als Ordmaturg des Hoftheaters zurückgetreten.

Viehmärkte.

Berlin. Am 14. Mai c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1473 Stück. Das Exportgeschäft war sehr lebhaft, weshalb Prima-Qualität mit 17 Thlr. auch darüber, Mittelwaare mit 14—15, ordinäre 11—12 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt wurde.

An Schweinen 2457 Stück. Der Handel war nicht lebhaft genug, um mehr denn mittelmäßige Durchschnittspreise erzielen zu können, selbst beste feine Kernwaare konnte nur 17 Thlr. pro 100 Pfd. ausgeschlachtet erzielen.

An Schafvieh 7270 Stück. Export-Geschäfte waren wieder stark wie vorige Woche, dennoch wurde schwere und fette Waare vorzugsweise gesucht und zu höheren Preisen bezahlt, der Markt schloß ziemlich flau, und konnten die Bestände nicht aufgeräumt werden.

An Kälbern 1110 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise etwas gedrückter als vorige Woche gestalteten.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 14. Mai, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Tay, Robertson von Methill; Minerva, Ramm; Ida, Benter von Bordeaux; Anna Gustav, Kockel; Harmonie, Baumann; Lady Aberdour, Ritschie von Sunderland; Ernst, Michaelis von Clackmannan; Bröderſehar, Bakker von Rotterdam; Emmelina, Voege; Anton, Kreutzfeld von Kiel; Kama, Kieselbach von St. Ubes; Heimath, Bellmann von Arnis; Julius, Michaelis; Methina Jacobina, Dyken von Newcastle; Wilhelm, Schmidt; Helix (D.) von Malaga; Herzog Bogeslav, Benzow von Swansea; Neptun, Nordström; Ark, Ewans; Fulmer, Dowell; Ceres, Schlie von Sunderland; Ostsee, Kopp von Grangemouth; Johann Friedrich, Sauerbier von Hartlepool; Mohawk, Hunter von Shields. Letztere 8 löschen in Swinemünde. Revier $14\frac{11}{12}$ F. 5 Schiffe in Sicht. Wind: NW.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. Mai. Witterung: trübe, abwechselnd Regen. Temperatur: + 8° R. Wind: NW.

An der Börse.

Weizen geschäftslos, loco pr. 85pfd. gelber 60—62 Rt., mit Auswuchs 36—50 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Mai-Juni 64 Rt., Juni-Juli 65 Rt. Br., $64\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August $66\frac{1}{2}$ Rt. Br., 66 Gd., September-Oktober $65\frac{1}{2}$ Rt. Br., 65 Gd.

Roggen etwas höher bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 39—41 Rt., Mai-Juni $38\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juni-Juli $39\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 40 Rt. bez., Juli-August $40\frac{1}{2}$, 41, $41\frac{1}{4}$ Rt. bez., September-Oktober 41, $41\frac{1}{2}$, 42, $42\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Gerste unverkäuflich.

Hafer und Erbsen geschäftslos.

Rüböl wenig verändert, loco $15\frac{1}{2}$ Rt. Br., Mai $14\frac{11}{12}$, 15 Rt. bez., September-Oktober $11\frac{1}{8}$, $\frac{5}{24}$ Rt. bez.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß $11\frac{3}{4}$ Rt. bez., abgel. Anmeldung $11\frac{3}{4}$ Rt. bez., Mai-Juni 12 Rt. Gd., Juni-Juli $12\frac{1}{2}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez., Juli-August $13\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., $13\frac{5}{12}$ Rt. Gd.

Angemeldet: 400 Wispel Weizen, 200 Wispel Roggen, 100 Centner Rüböl, 300 Centner Leinöl.

Breslau, 14. Mai. Spiritus 8000 Tralles $11\frac{1}{6}$. Weizen Mai 47. Roggen Mai 32, do. Juli-August 35 Rüböl Mai 14.

Hamburg, 14. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco mehr offerirt, geschäftslos, billiger erhältlich; ab Auswärts still. Pr. Mai-Juni 5400 Pfd. netto 110 Bankothlr. Br., 109 Gd., per Juli-August 114 Br. u. Gd. Roggen loco flau, pr. Mai ab Danzig 72, ab Stettin 70 offerirt. Pr. Mai-Juni 5000 Pfd. netto 74 Br. u. Gd., pr. Juli-August 75 Br., $74\frac{1}{2}$ Gd. Oel sehr still, pr. Mai $32\frac{3}{4}$—$32\frac{5}{8}$ nominell, pr. Oktober $25\frac{1}{8}$—25 bez. Kaffee leblos. Zink leblos, $13\frac{7}{8}$—$13\frac{3}{4}$ gefordert. — Wetter kühl.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.